

Einleitung.

Durch die Geisteszerrüttung Karl's VI. war die Regierung in die Hände seiner Oheime, der Herzoge von Burgund und von Berry, und seines Bruders, des Herzogs von Orleans gekommen. Dieser, dem es nicht an glänzenden und ritterlichen Eigenschaften fehlte, die jedoch durch nicht minder hervorstechende Fehler verdunkelt wurden, bemächtigte sich bald, unterstützt durch die Gunst der Königin Isabelle von Baiern, seiner Schwägerin, der Autorität zum Nachtheile seiner Oheime. Der Herzog von Burgund, Philipp der Kühne, widersetzte sich indessen an der Spitze einer zahlreichen Partei allein dem Uebergewichte seines Neffen. Sein Tod schien den Herzog von Orleans zum unumschränkten Herrn des Reiches zu machen; doch der neue Herzog von Burgund, Johann der Unerbrockene genannt, ein ehrfüchtiger, verschlagener und grausamer Fürst, sann im Stillen nach, wie er ihn zu stürzen vermöchte. Er wußte sich beim Volk dadurch beliebt zu machen, daß er sich der Einführung einiger Steuern widersetzte, gewann die damals so mächtige Universität für sich und kam bald an